

Werner Löublis Amtsrechnung von Aelen 1489/90

Autor(en): **Morgenthaler, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde**

Band (Jahr): **15 (1919)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-183646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Basel nicht seine einzigen Arbeiten: die 15 Schlußsteine im Mittelschiff und die 8 im Turmachteck hätten zum mindesten mit berücksichtigt werden dürfen. Und zum zweiten ist die Bezeichnung „manieriert“ für das liebevolle Portalstandbild eine Behauptung, über die sich streiten lässt; dem Schreibenden steht sie jedenfalls künstlerisch ebenso hoch, wie die Figuren Ensingers und Küngs darum herum. Der beste Beweis für ihren Kunstwert ist wohl die Tatsache, wie sie sich ihrer Umgebung so hübsch anpasst, dass bis anhin noch kein Mensch und auch kein Kunstgelehrter von einem „rein“ gotischen Ersatz gesprochen hat!

Und vor allem eines: Heinz lebt im Herzen gar manches Berners fort als der Vater des alten stumpfen Münsterturms, der ihm heute noch lieber ist als der jetzige, ach so nüchterne und korrekte „durchsichtig Helm“ Hans Beyers von Ulm.

Werner Löublis Amtsrechnung von Aelen 1489/90.

Mitgeteilt von Hs. Morgenthaler.

Aemterrechnungen aus dem 15. Jahrhundert sind für uns Berner verhältnismässig selten. Obschon sehr wahrscheinlich auch damals die Rödel der Amtleute mit Einnahmen und Ausgaben ihrer Herrschaften bei der jährlichen Rechnungsablage regelmässig „hinder min herrn geleit“ wurden, so sind sie doch im Laufe der Zeit verloren gegangen, so dass nur recht wenige auf uns gekommen sind. Dies ist sehr zu bedauern. An Fritz Burris Geschichte der Burg und Landschaft Grasburg kann man ersehen, welche reichen Aufschlüsse nach den verschiedensten Richtungen hin diese Vogtsrechnungen zu geben imstande wären.

Die nachstehend abgedruckte Jahresrechnung des Gubernators zu Aelen hat sich als Abschrift in einem als „Zinsrödel der Aemter und Zoll- und Geleitrodel der Stadt“ bezeichneten Bande des bernischen Stadtarchivs erhalten, wo sie auf Fol. XLIII b bis XLVI b eingetragen ist. Es ist nicht mehr fest-

zustellen, welchem Umstande man die Eintragung zu verdanken hat. Die Schrift verrät eine etwas flüchtige, aber gleichzeitige Hand. Obschon die Abschrift nicht ganz vollständig ist — es fehlen wenigstens die Summierung der Ausgaben und die Bilanz am Schluss —, so rechtfertigt sich ein Abdruck derselben gleichwohl, da die Rechnung in mehr als einer Hinsicht Interesse verdient.

Die vordem savoyischen Landschaften Aelen und Ormont waren im Jahre 1475 durch Bern und Saanen erobert worden. Bern nahm die beiden Herrschaften an sich und setzte einen Vogt nach Aelen. Mit Saanen setzte es sich in der Weise auseinander, dass es ihm den dritten Teil der Einnahmen aus Zinsen, Renten und Gülten überliess. In der Rechnung erscheinen die Ortschaften Ormont, Leysin, Bex, Ollon, Aigle, Ivorne, Corbeyrier, Chessel und Noville.

Werner Löubli, der Aussteller der Rechnung, war seit 1485 Vogt oder Gubernator zu Aelen. Wir lernen ihn kennen als unternehmenden Kaufmann, der u. a. mit Gewürz, Silber, Seide und burgundischem Salz Handel treibt. Unter den Auszügen der Metzgerngesellschaft 1475 steht sein Name voran. Nach den Burgunderkriegen bringt er die französische Pension in die Eidgenossenschaft und lässt sie auf den Tagsatzungen verteilen oder in die einzelnen Orte führen. Bern zahlt ihm 1482 einen Zins für ein Kapital von 4000 Gulden. Von der Gesellschaft de Nasys in Florenz war er 1483 an einer Safranlieferung betrogen worden. Zu der Zeit, als Bern mit Jörg Holzschuher in Nürnberg über die Lieferung von Münzgut in Unterhandlung stand, wurde er Genf empfohlen, um die dortige Münze mit Silber zu versehen. Im folgenden Jahr ist er in den Prozess mit dem bernischen Münzmeister Andres Bromberger verwickelt, wird zur Eidesleistung angehalten und darauf ledig erkannt. Gemeinsam mit Peter Steiger beutete er im Bagnes-Tal eine Silbermine aus. Verschwägert mit der einflussreichen Familie von Diesbach, vom König von Frankreich mit Zoll- und Geleitfreiheit begabt, seit 1484 im Besitz der Herrschaft Toffen, brachten ihm doch am Ende seine Unternehmungen wenig Glück. Von Schulden überladen, entrann er, nach Anshelms Ausdruck, 1490 seinen

Gläubigern zu Aelen in den Kirchhof. Er ist dort gestorben nach der Ablage dieser seiner letzten Amtsrechnung, aber vor dem 28. Oktober, da an diesem Tage Bern bei den Bischöfen von Lausanne und Sitten gegen die beabsichtigte Exhumierung seiner Leiche Einsprache erhob. Am 29. August war Urs Werder als Nachfolger erwählt worden; doch scheint Löubli damals noch am Leben gewesen zu sein. Eine Schwieger war ihm im Tode vorangegangen, was Bern am 9. Januar gegenüber Solothurn in einer Fürsprache wegen rückständigen Zahlungen hervorgehoben hatte. Er ist der Vater des bekannten Propstes Ludwig Löubli. Ein anderer Sohn Hans, welcher sich einer viel Unruhe verursachenden Fehde seines Vaters gegen die Stadt Ulm angenommen hatte, erhielt am 28. Oktober den Befehl, „sich von Ällen und usß minr herrn gebiet zu machen“. Er „ward vom margrafen von Monferrer mit eim strick rüewig gemacht“.

Die vorliegende Rechnung umfasst den Zeitraum von Jacobi (25. Juli) 1489 bis ca. 21. Juli 1490. Die Rechnung über das vorhergegangene Jahr war am 30. Juli 1489 abgelegt worden. Nach der Eintragung im Rats-Manual hatte sie an Einnahmen 942 ₰ 5 β 10 d., an Ausgaben aber 1258 ₰ 11 β 11 d. erzeugt, so dass die Regierung dem Gubernator 316 ₰ 6 β 1 d. schuldig geblieben war, welcher Betrag in unserer Rechnung als zweitletzter Posten erscheint. Da die Rechnungsablage im Jahre 1490 nicht eingetragen ist, können wir deren Datum nur annähernd bestimmen. Aus folgenden Notizen kommen wir dabei auf den 21. Juli:

1490, Juli 2. An Vogt von Aellen . . .

Item das er von mendtag über acht tag (12. Juli) hie sy und rechnung gebe. Item das er den sindicen so vormaln wider min herren ein samlung getan hat, uff den tag der rechnung mit im harbringe.
(R. M. 70/23, 24.)

Juli 21. Der senticko von Aellen ist gestrafft mit absatz sins ampts zu ewigen zitten und darzu XX ₰ an gnad minen herrn zu zalln und darzu ein urfechbrieff über sich geben und sich damit siner begangen unere und straff bekennen und das er sins lebens durch gott und siner kleiner kind gefrygt syen. (!)
(R. M. 70/61.)

Juli 23. Die von Sanen sóllen von Löublin ir vorvervallnen zinskorns und darzu des so er in bi jetztgetaner rechnung schuldig belibt bis sanct Bartholomeustag nächstkoment zalln. (!)
(R. M. 70/64.)

Man darf nach den zwei letzten Beschlüssen wohl annehmen, Werner Löubli sei der Aufforderung zur Rechnungsstellung erst am 21. Juli nachgekommen. Damit stimmt überein, dass die 20 ₤ Busse des unbotmässigen Beamten in der Rechnung noch berücksichtigt, aber erst nachträglich eingesetzt worden sind.

Die Amtsrechnung ist auch deshalb von besonderem Interesse, weil sie in eine Bauperiode am Schlosse Aelen fällt. Anshelm bemerkt, Bern habe 1488 das Schloss „ernüweret und gebuwen“. Wie sein bekanntes Zeichen im Rats-Manual beweist, gründet sich diese Nachricht auf den Beschluss vom 9. Oktober dieses Jahres, welcher, soweit er sich auf das Bauliche bezieht, folgenden Wortlaut hat:

Als jetz nach Osteren allerley gestallt und beswärden durch den gubernatoren zu Aellen &c. an min herren gebracht sind worden haben min herrn beslossen, ir bottschaft traffenlich hinin zu vertigen und in sólicher wiß als hernach von puncten zu puncten begriffen ist zu handeln :

Zû anvang zu besechen den kostlichen buw des slosß, in was gestallten und formen derselb und was tachs im not sy und den also zu ordnen, das nu hinfür der gubeneur darin mog sin wonung haben und min herrn des huszins, bisher gelitten, vertragen beliben.

It. und als dann der selb murer bessrung begert, die nach gestallt des buws und verdings zu mássen und mit miner herrn rat zu besliessen.

It. und der núwen muren halb so usgemacht sind, die ouch mit tachung anzulachen, damit si schaden nit emphachen.

So sol man der wegsame durch den vännr von Sanen gemacht eigentlich besechen und mit im demnach verkomen für sinen lon und dem gubeneur bevelhen, sólichen an verzug zu bezaln. (R. M. 60/48.)

Bereits unterm 14. Februar war der Vogt angewiesen worden, „das husß zu bessern und mit der gült in eren zu setzen“. (R. M. 61/90.) Der Ausgabenüberschuss vom 30. Juli 1489 ist auf diese Bauten zurückzuführen.

In das Rechnungsjahr 1489/90 fallen 2 weitere Beschlüsse zur Baugeschichte des Schlosses:

1489, Aug. 28. An vogt zu Aellen, den kalch und sand zû swellen und dann mit-sampt dem buwholtz und anderm zû dem buw dienend wol zû ver-waren, zû tecken und zû behalten bis über disen winter, so werden min herrn verrer in die sach sechen und den buw fürdern wie sich gebürt. (R. M. 64/142.)

1490, Juli 2. An vogt von Aellen . . .

Denne das er bisß sant Verenen tag uff iii^e stuk stein, kalch und anders zu vollzúchung des buws zurúste und hinzu fúre. (R. M. 70/24.)

Die durch die Rechnung nachgewiesene Anwesenheit des Bauherrn Urs Werder wird wohl in erster Linie den Bauarbeiten am Schlosse gegolten haben, wenn auch gewisse andere Vorkommnisse in der Herrschaft die Delegation bernischer Ratsboten erheischten. Seine Wahl als Nachfolger Löublis erfolgte wahrscheinlich auch im Interesse der Weiterführung der Bauten. Der Umstand, dass nach dem oben mitgeteilten Beschluss vom 9. Oktober 1488 der Gubernator bisher nicht im Schlosse gewohnt hatte, scheint darauf hinzuweisen, dass die unterm 14. und 17. Juni 1482 angeordneten Wiederherstellungsarbeiten an dem bei der Eroberung im Jahre 1475 zerstörten Gebäude nicht vollständig ausgeführt worden waren.

Nach diesen Bemerkungen, die wir glaubten vorausschicken zu müssen, lassen wir nun die Rechnung selber folgen, deren römische Zahlen in arabischen Ziffern wiedergegeben sind.

Das ist min Wernher Löblis innemen von dem ampt zû Aellen von dem 89. jar.

Zum ersten von dem ampt Ormund an pfennigzinsen	535	℥	3	℔	4	ſ
Mer in dem dorf zu Aellen	83	℥	13	℔	4	ſ
Mer in dem dorf Corberi	83	℥			10	ſ
Mer in dem dorf Lesin	14	℥	7	℔		
Mer die tell zu Lesin	24	℥	15	℔		
Mer zu Iworna	35	℥	13	℔		
Mer die zwen bachofen	12	℥				

Summa der pfennig zinsen, daran die von Sanen den dritten teil habend
788 ℥ 12 ℔ 6 ſ. Des gehört minen herrn zu irm teil 525 ℥ 15 ℔.

Das ist die korngült, daran die von Sanen den dritteil hand:

Zum ersten zu Aellen	4 müt	3 kópf	1 meß
Zu Ivorna	2 müt	6 kópf	
Zu Corbery	8 müt	3 kópf	
Zu Lesin an korn und bonen	3 müt	3 kópf	
An mülizinß	4 müt	2 kópf	

Summa des korns tût 22 müt 5 kópf 1 meß.

Des gehört minen herrn zu irm teil 14 müt 11 kópf und 2¹/₂ vierling.

Diß sind die korngült, so minen herrn einig zûgehören:

Zum ersten zu Olun	10 kópf
Mer zu Bex	8 kópf
Mer zu Novilla	11 ¹ / ₂ kópf
Mer zu Chesse an allerley korn	7 kópf

Summa alles korns tût 19 müt ¹/₂ vierling.

Daran gat ab für den kastenzinß 11 kópf.

Also belibt noch alles korns so minen herrn zugehört 18 müt 1 kopf.

Tüt an gelt 108 Œ .¹⁾

Das sind die pfennigzinß so min herrn einig annend und zugehörend:

Zum ersten an mattenzinß	16 Œ	15 Œ	
Mer der pfennigzinß zu Novilla	8 Œ		10 Œ
Mer zu Chesse	6 Œ		
Mer zu Ollun	22 Œ	6 Œ	
Mer zu Bex	15 Œ	5 Œ	
Mer sagen- und blúwenzinß	10 Œ		
Mer git Jan Robert von Ormund zinß	16 Œ	5 Œ	
Mer tut das widonenampt (?) an gelt und haber	19 Œ		
Summa alles	119 Œ	6 Œ	4 Œ

Mer ist worden an win 5 müt 8 sester.

Davon han ich geben dem comissari 1 müt und Urß Werdern 1 müt.

Restat noch 3^{1/2} müt; die han ich verkouft umb 105 Œ .

It. mer tund die lob²⁾ diß vergangen jars 175 Œ 3 Œ 4 Œ .

Davon ist 100 Œ zu zinß geschlagen Loy Demissa von Olung und soll all jar zaln 5 Œ untz das er es mag ablösen.

Also restat noch das ich ingenommen hab 75 Œ 3 Œ 4 Œ .

Summa 180 Œ 3 Œ 4 Œ .

Das sind die straffen so ich diß jars empfangen oder zu verrechnen hab:

Zum ersten von vier gesellen die in die reyß gegangen wolten sin	20 Œ		
Mer von den von Ormund an den buw zu stúr	59 Œ	16 Œ	8 Œ
Mer von dem schmid von Ivorna umb ein trostungbruch	15 Œ		
Mer von Berosa von Bex umb 1 straff	7 Œ		
Mer von Pierro Gyny von Ormund umb ein straff	40 Œ		
Mer von Rolet Wapyly umb ein straff	10 Œ		
Mer von denen von Lesin, Corbery und Ivorna umb ir fryheit und die letste zalung der summ	100 Œ		
It. von dem todschleger von Bex	25 Œ		
Summa aller straffen und innemens tüt	277 Œ	16 Œ	8 Œ
Summa alles mins innemens an korn, win und gelt tüt alles einer summ	1169 Œ	1 Œ	4 Œ
Item von dem sindico	20 Œ		
Item von dry andern	30 Œ		

Diß ist min ußgeben von dem ampt Aellen in dem 89. jar:

Zum ersten so han ich zalt für 14 tagwan 3 Œ 10 Œ .

Mer umb ein sack mit lattnagel zú dem schlosß 7 Œ 5 Œ .

Mer han ich ußgeben und bezalt den armen menschen zu richten umb allen kosten, tüt alles 17 Œ 11 Œ 8 Œ .

Mer kosten die zwen knöpf und zyn gen Aellen zu füren 1 Œ .

Mer han ich geben den murern von den venstern und kepfer zu howen und zu setzen 41 Œ .

¹⁾ An Wein und Korn war Mangel und Teuerung. Die Leute der Herrschaft Aellen hätten gerne das Getreide zu Grandson und Orbe gekauft. Bern hatte aber am 14. Okt. den Vogt zu Orbe benachrichtigt, „min herrn wellen das korn nitt verkouffen, sunders harheim vertigen lassen,“ und Werner Löubli erhielt am 18. November die Aufklärung: „Von des korns wegen so die von Aellen und ander von Gransson und Orba begeren sye sólichs har zú notdurfft einer gemeind bestellt und ververtiget und kein anders deshalb mit beschechen.“ (R. M. 62/39, 123.)

²⁾ Lob, Ehrschatz, eine Handänderungsgebühr.

Mer han ich zalt Frantze Sorben dem steinbrecher umb 400 stuck linder steinen 25 \mathcal{R} .
Mer hat der zymerman an tagwan von sanct Jacobstag untz uff 22. tag Novembris 9 \mathcal{R} 10 \mathcal{B} .

Mer han ich geben umb 24000 allerley (?) zu dem schlosß 107 \mathcal{R} 10 \mathcal{B} .

Mer dem kapellan zu dem schlosß 35 \mathcal{R} .

Mer dem capellan im spital 15 \mathcal{R} .

Mer dem kaplan zu Bex 5 \mathcal{R} .

Mer kost der herpst inzulegen mit binden und allen sachen 18 \mathcal{R} 5 \mathcal{B} .

Mer han ich zalt umb 4 dotzen buwhöltzer und rafen 9 \mathcal{R} 5 \mathcal{B} .

Mer kost die grosse mur gegen dem priorat zû werffen 7 \mathcal{R} 5 \mathcal{B} .

Mer kosten die muren an denen gûtern zu bessern und ettlich núw zu machen 9 \mathcal{R} .

Mer umb allerley schmid- und ysin werck zu dem schloß 4 \mathcal{R} 5 \mathcal{B} 10 \mathcal{S} .

It. mer kost der núw krutgart hinder dem schlosß zu machen und zu zunen 8 \mathcal{R} 10 \mathcal{B} .

Mer kost die núw mur by dem núwen turn zû machen, sind by 7 klofftern, 14 \mathcal{R} 13 \mathcal{B} 4 \mathcal{S} .

Mer han ich ußgeben umb 40 dotzet latten 13 \mathcal{R} 5 \mathcal{B} .

Mer han ich geben umb 7 dotzet laden 5 \mathcal{R} 11 \mathcal{B} 8 \mathcal{S} .

Mer kost das zymerwerck uff der mur mit sampt dem túrnlin und das núw huß alles zu zymern und zu decken 70 \mathcal{R} .

Mer han ich geben umb zwey kampfreder und ysin zûg in der grossen múlin 18 \mathcal{R} 3 \mathcal{B} 4 \mathcal{S} .

Mer kost der esterrich in der stuben zu machen 2 \mathcal{R} .

Mer umb ein dotzet kepfen zû howen und zû setzen 3 \mathcal{R} .

Mer hat der zymerman vom 22. tag Novembris untz uff Pffingsten 56 tagwan, tût 14 \mathcal{R} .

Mer hab ich geben umb ein trog in der múli 4 \mathcal{R} .

Mer umb 562 mal 28 \mathcal{R} 2 \mathcal{B} .

Mer han ich geben umb hófelnagel 3 \mathcal{R} 3 \mathcal{B} 4 \mathcal{S} .

Mer han ich geben umb nagel 2 \mathcal{R} .

Mer han ich geritten mit zweyen pferden von mins herrn von Safoy wágen 16 tag, tût alles 31 \mathcal{R} 3 \mathcal{B} .

It. mer han ich ußgeben von des nuwen wegs wágen in das Ormund 35 \mathcal{R} 5 \mathcal{B} .³⁾

Hienach stat was ich ußgeben hab die wil Urß zu Aellen ist gewásen:

Zum ersten umb ein groß seyl 8 \mathcal{R} 6 \mathcal{B} .

Mer umb pflasterzüber 1 \mathcal{R} 6 \mathcal{B} 8 \mathcal{S} .

Mer umb die hurd und tremel 14 \mathcal{B} .

Mer umb herdkörb 1 \mathcal{R} 3 \mathcal{B} 4 \mathcal{S} .

Mer umb spanseyl 13 \mathcal{B} 4 \mathcal{S} .

Mer Collet Gering umb schmidwerck 1 \mathcal{R} 6 \mathcal{B} 8 \mathcal{S} .

Mer umb kúbel 7 \mathcal{B} 6 \mathcal{S} .

Mer umb holtz zû dem zug 1 \mathcal{R} 5 \mathcal{B} .

Mer umb quaderstein 12 \mathcal{R} .

Mer dem wagner 10 \mathcal{B} .

³⁾ Nach der letzten Bestimmung des oben mitgeteilten Beschlusses vom 9. Oktober 1488 könnte man an den Pillonpass denken. Der neue Weg war aber eine Verbindung zwischen Château d'Oex und Ormont. Es geht dies aus dem Rats-Manual vom 9. Januar 1488 hervor, wo es heisst: „An die von Oesch, den wágen über die Möser zu machen sy minr herrn meynung.“ (61/16.) Die Möser sind die sog. Aelenmöser, Les Mosses, 1437 m ü. M., heute ein Weiler von 239 Einwohnern.

Mer den zymerlütten von dem zug und ander ding zu machen 8 ℥ 15 β.
Mer Niclaus dem schmid 2 ℥ 1 β 8 ⸏.
Mer den zug zu beschlachen 5 ℥ 10 β.
Mer umb ysen 3 ℥ 10 β.
Mer umb sand zu werffen das gantz jar 17 ℥ 10 β.
Mer umb windysen und ander zúg zu den venstern 4 ℥ 1 β 8 ⸏.
Mer das pflaster zu schwellen diß gantz jar 11 ℥ 5 β.
Mer den murern umb 378 tagwan, tût 94 ℥ 10 β.
Mer denselben murern für das tringgelt 3 ℥.
Mer umb der tischmacher verding 33 ℥.
Mer Bleso Girard umb furung und ander ding 4 ℥ 6 β 8 ⸏.
Mer den Lampartern umb die mur so in Urß verdinget hat 6 ℥.
Mer von der túr zú howen in den grossen turn so Urß verdinget hat 8 ℥.
Mer umb 4 dotzet laden, zu Vivis koufft, kosten 5 ℥ 5 β.
Mer tût min burghût 100 ℥.⁴⁾
Mer für die guten jar 20 ℥.
Mer sind mir min herrn alter restantz 316 ℥ 6 β 1 ⸏.
Mer tût das ich gefürt han diß jars 60 ℥.

⁴⁾ Da am 9. August 1489 bestimmt worden war „der vogt zu Aellen sol fünfzig pfund zu burghut nâmen und nitt fúrer,“ ist anzunehmen, Werner Löubli verrechne hier die Burghut für 2 Jahre. (R. M. 64/101.)

Aufhebung der Spend- und Mütschi-Austheilung im Kloster Fraubrunnen anno 1768.

Von Fritz Bühlmann, Büren zum Hof.



ekanntlich verdanken viele Klöster ihre Entstehung und Erhaltung dem frommen Sinn des Mittelalters. Zur Zeit, als die Kirche auf dem Höhepunkt ihrer Macht die Kreuzzüge in das heilige Land ins Werk setzte, entstanden in deutschen Landen — und damit auch in unserm Gebiet — eine Reihe von klösterlichen Stiftungen. Die Klostergeistlichkeit wirkte wohlthätig durch die von allen Klöstern verabfolgten Almosen und Spenden an die Dürftigen der Umgegend zu einer Zeit, wo noch keine gesetzliche Armenunterstützungspflicht der Gemeinden und des Staates für das Schicksal der Armen sorgte, und die Klöster fast die einzigen Armenanstalten waren.